

# Limburger Anzeiger

**Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg**

(Limburger Zeitung)

**Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838**

(Limburger Tageblatt)

**Erscheint täglich**

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.  
Wandkalender um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,  
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

**Bezugspreis:** 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postenbefreiung oder Bringerlohn  
**Einkaufspreis:** 15 Pf.  
die halbjährliche Garmontage oder deren Raum.  
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pf.  
Kontak wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 256. Fernsprech-Anschluß Nr. 82

Donnerstag den 5. November 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 15. Oktober 1914 J. Nr. 2. — Kreisblatt-Nr. 240 — betreffend Feuerlösch-Einrichtungen läuft bestimmt am 7. Oktober 1914 ab.

### Bekanntmachung

betreffend Regelung des Verkehrs mit Zucker und der Bewertung der Zuckergewinnung im Betriebsjahr 1914/15. Vom 31. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

#### § 1.

Von dem im Betriebsjahr 1914/15 in den einzelnen Rohzuckerfabriken und Melassezuckerungsanstalten hergestellten Zucker werden bis zum 1. Januar 1915 nur 25 Hundertteile des nach Abz. 2 festgesetzten Kontingents zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abgelassen. Die Höhe der bis zum 31. August 1915 weiter abzulassenden Mengen bestimmt der Bundesrat. Der übrige Zucker ist, sofern er nicht ausführt oder steuerfrei abgelassen wird, von der Steuerverwaltung unter Sperre zu halten. Am 1. September 1915 tritt die Abgabebeschränkung außer Kraft.

Als Kontingent gilt die im Betriebsjahr 1913/14 von den einzelnen Fabriken hergestellte Rohzuckermenge. Die näheren Bestimmungen über die Festsetzung der Kontingente erläßt der Bundesrat; er bestimmt auch das Kontingent für diejenigen Fabriken, welche im Betriebsjahr 1913/14 keinen oder einen unregelmäßigen Betrieb gehabt haben. Verbrauchs- und Produktionsziffern der Festsetzung der Kontingente und der Abgabebeschränkungen darauf im Verhältnis von 9 zu 10 auf Rohzucker umgerechnet.

Die Kontingente sind übertragbar.

#### § 2.

Rohzuckerfabriken, die auch Verbrauchs- und Melassezuckerungsanstalten dürfen im Betriebsjahr 1914/15 nur die gleichen Mengen Verbrauchs- und Melassezucker in den freien Verkehr bringen wie im Betriebsjahr 1913/14.

Zuckerraffinerien, die keinen Rohzucker herstellen, dürfen nur so viel Verbrauchs- und Melassezucker in den freien Verkehr bringen, als sie nach dem Umrechnungsverhältnis von 9 zu 10 aus dem in den Fabrikbetrieben ausgenommenen sperrfreien Zucker (§ 1) herstellen können.

Der Reichsminister kann Ausnahmen zulassen.

#### § 3.

Der Preis des zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauche freigegebenen Rohzuckers beträgt für 50 Kilogramm von 83 vom Hundert Ausbeute ohne Sack frei Magdeburg 9,50 Mark bei Lieferung bis zum 31. Dezember 1914; bei späterer Lieferung erhöht er sich am ersten jeden Monats um 0,15 Mark bis auf den Höchstfuß von 10,25 Mark.

Der Bundesrat bestimmt auf dieser Grundlage die Preise, die für die einzelnen Fabriken frei Verladestelle gelten. Zu diesen Preisen muß der Rohzucker den Verbrauchs- und Melassefabriken zur Verfügung gehalten werden.

#### § 4.

Die Verbrauchs- und Melassefabriken dürfen gemahlene Melisse teurer verkaufen als zu einem Preise, der bei Lieferung ab Magdeburg für 50 Kg. ohne Sack einschließlich der Verbrauchssteuer 10 M. mehr beträgt als der im Lieferungsmonat geltende Preis für Rohzucker (§ 3).

Der Bundesrat bestimmt auf dieser Grundlage die Höchstpreise der übrigen Verbrauchs- und Melassearten sowie die Höchstpreise, die für Lieferung ab Verladestelle der einzelnen Fabriken gelten.

#### § 5.

Auf die in § 4 vorgegebenen Höchstpreise finden der § 4 des Gesetzes, betreffend die Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) und der § 2 Abs. 1 desselben

Gefetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458) entsprechende Anwendung.

#### § 6.

Die Kaufverträge über Rohzucker des Betriebsjahres 1914/15 werden, soweit sie nach dem 31. Oktober 1914 zu erfüllen sind, mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung so angesehen, als ob ein Vertragsteil gemäß eines ihm zu liegenden Rechts zurückgetreten ist.

#### § 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 31. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichsministers.

Delbrück.

Euer Hochwohlgeboren benachrichtigen wir ergebenst, daß wir infolge der von mehreren Grundbesitzern gestellten Anträge beschloffen haben, die Konsolidation der Gemarkung Dorchheim zur Durchführung zu bringen.

Wegen der Erteilung des Geschäftsauftrages an unseren Kommissar behalten wir uns weitere Mitteilung noch vor.

Cassel, den 29. Oktober 1914.

Kaufmännische Straße Nr. 1.

Königliche Generalkommission.

v. Baumbach.

Ges. Nr. II. 4687.

Glücklicherweise schenkte uns die Natur dieses Jahr eine reichliche Ernte fast auf allen Gebieten. Wir müssen dies um so willkommener heißen, als wir durch die Kriegslage vorerst noch von ausländischer Zufuhr abgeschnitten sind und mit unseren Vorräten sparsam umgehen müssen. Besonders gilt dies auch von Futtermitteln; hier müssen alle Nährprodukte herangezogen werden, um unsere Vorräte zu erweitern.

Es ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß gerade Eicheln, daneben auch Kastanien, als ein wertvoller Futtermittelzusatz anzusehen sind. Die Ernte ist diesmal besonders reichlich, jedoch in der Hauptsache auf die Gebiete beschränkt, die über größere Eichen- und Kastanienwälder verfügen. Es ist ein wertvoller Dienst, den wir dem Vaterlande erweisen, wenn wir diese Vorräte, die uns von der Natur in dieser ersten Zeit freiwillig geschenkt sind, nicht verderben lassen. Darum sammelt die Eichel, sammelt die Kastanie! Die Eicheln dürfen nicht in feuchtem Zustande gesammelt werden, weil sie sonst verderben. Bürgermeister, Förster, Pfarrer, Lehrer oder sonst jemand, der seinem Vaterland diesen Dienst erweisen will, kann für seinen Ort die Sammlung organisieren: so könnte außerdem vielen Kindern und Frauen eine Verdienstmöglichkeit geschaffen werden.

Von Interesse dürfte dabei sein, daß namhafte Firmen sich bereit erklärt haben, unter Stellung der Sade die Eicheln zu kaufen. Der Preis stellt sich auf ca. 3-5 Mark für den Doppelcentner, je nach der Gegend und der Güte der Eicheln.

Es sind dies folgende Firmen:

Daniel Guggenheim, Worms  
Konrad Appel, Darmstadt  
Keller & Sohn, Darmstadt  
Marxohn, Frankfurt a. M., R. Mainzerstr. 25, Hanja 3300  
Johannow, Eichel & Co., Hannover  
Seligm. Grünbaum, Frankfurt, Hanauerstr., Hanja 3734  
Fermann, Frankfurt a. M., Schillerpl. 57, Hanja 4906  
Meier Götter & Co., Frankfurt a. M., Fellerstr. 14, Hanja 3003

E. Hanauer, Frankfurt a. M., Sandweg 5, Hanja 3284.

Ferner empfehlen wir, sich noch mit folgenden Firmen in Verbindung zu setzen:

Joseph Henrich, Darmstadt  
H. & Co. & Co., Darmstadt, Dornheimerweg  
F. W. Mollath, Mainz-Wiesbaden  
J. & P. Wiffinger, Berlin SO., Köpenickerstr. 6a u. 7  
Karl Rehler, Limburg a. L.

R. Seder, Friedrichsdorf a. L.

Heinrich Hahn, Gießen

Ludwig Ferdinand Burbach, Diez a. L.

Höxter-Nathan, Frankfurt a. M., Stiftstr. 4, Hanja 4226

Leon, Frankfurt a. M., Stiftstraße 9/17, Hanja 8059

Meyer & Co., Frankfurt a. M., Schillerpl. 57, Hanja 7271

Schlele & Drecher, Frankfurt a. M., Guttenstr., Amt 17331

Albert Schmidt, Frankfurt a. M., Schillerplatz 57.

Amt 17345

Schneiders Geflügelfutterfabrik und Getreidehandlung, Frankfurt a. M., Schleusenstr. 5, Amt 18247

Selig & Schendel, Frankfurt a. M., Speicherstraße,

Hanja 7232

Werthan & Ragenstein, Frankfurt a. M., Stiftstraße 9/17,

Hanja 6136

Rungesser, Griesheim bei Darmstadt

Landauer, Berlin, Rastendamm 100

Gustav Schott, Wschaffenburg a. M.

H. Bed, Wschaffenburg a. M.

Wird bekannt gemacht.

Der Landrat.

### Kreisverlustliste Limburg Nr. 31.

3. Garde-Regt. Berlin, 2. Bat., 7. Komp.

Grenadier Adolf Weier aus Tarnberg, verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 57 Wezel, 2. Bat., 7. Komp.

Reservist Jos. Eisenbach aus Oberbrechen, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 80, 1. Bat., 1. Komp.

Füßler Josef Ritter aus Limburg, leicht verwundet.

2. Komp.

Füßler Moritz Landau aus Tarnberg, leicht verwundet.

Füßler August Rosbach aus Niederbrechen, leicht verw.

Füßler Wilhelm Wiegand aus Kirberg, schwer verw.

(unterdessen gestorben).

4. Komp.

Füßler Peter Simon aus Hangenmellingen, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 80, 3. Bat., Höchst, 9. Komp.

Karl Wirth aus Reesbach, vermisst.

11. Komp.

Bisfeldweber Georg Schmidt aus Oberwener, leicht verw.

12. Komp.

Reservist Josef Pflügel aus Oberzeuzheim, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 87, 2. Bat., 7. Komp.

Gefreiter Theodor Hofmann aus Naunheim, verwundet.

Reservist Johann Ludwig aus Alsbach, verwundet.

3. Bat., 10. Komp.

Wehrmann Georg Keller aus Würges, leicht verwundet.

Wehrmann Wilhelm Trautmann aus Werchau, tot.

12. Komp.

Wehrmann Karl Eugen Räder aus Niederseifers, schwer verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 160, Diez, 1. Bat., 1. Komp.

Wehrmann Peter Schorr aus Eichenbach, tot.

4. Komp.

Hornist Wilhelm Schlimm aus Wilsenroth, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 30, Saarlouis, 1. Bat., 2. Komp.

Gefreiter d. R. Josef Fröhlich aus Langendernbach, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 53, 2. Bat., 5. Komp.

Reservist Anton Abel aus Dorchheim, vermisst.

7. Komp.

Wehrmann Jakob Preßler aus Limburg, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 73, 2. Bat., 5. Komp.

Reservist August Lemmermann aus Limburg, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 138, Diez, 1. Bat., 2. Komp.

Musketier Simon Schmidt aus Elz, verwundet.

Verichtigung der Kreisverlustliste 20.

Krankenwärter d. R. Ernst Seelbach aus Langendernbach, bisher vermisst, befindet sich wieder bei der Truppe.

Der Königl. Landrat.

## Der Krieg.

### Sow westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 4. Novbr., vormittags. (Milit.) Unsere Angriffe auf Ypern, nördlich Rone und südlich Zoffens schritten langsam, aber erfolgreich vorwärts.

Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Rotterdam, 4. Novbr. Aus Ostburg wird gemeldet, daß die Beschließung von Ostende durch Kriegsschiffe andauert. In ganz Westlandern droht der Erbsboden. Man vermutet, daß aus kurzer Entfernung geschossen wird. — Le Coq und Henz sind von der Bevölkerung nunmehr geräumt worden.

Rotterdam, 4. Novbr. Der heutige Kampf um Ypern dauert unermüdet fort. Je mehr er sich der Stadt nähert, fürchtet man für das Schicksal der herrlichen und berühmten Tuchhalle von Ypern. Die Belgier

dehnen die Ueberschwemmung an der Mündung der Yser noch aus. Dadurch verändert sich die Gegend immer mehr und die Operationen gestalten sich sehr schwierig.

Berlin, 4. Novbr. (Milit.) E. M. Großer Kreuzer „York“ ist am 4. November, vormittags, in der Jade auf eine Hafensperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann — mehr als die Hälfte der Besatzung — gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dichten Nebel erschwert.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: Behndt.

### Untergang

#### eines englischen Unterseebootes.

Amsterdam, 4. Novbr. (Cit. Bl.) Aus London wird gemeldet: Heute früh ist das Kanonenboot „Halcyon“ beim Patrouillendienst an der Küste von einer deutschen Flottille angegriffen worden. Dem „Halcyon“ kamen bald britische Kreuzer zu Hilfe, worauf sich die deutsche Flottille zurückzog. Sie wurde verfolgt, konnte aber nicht zum Ge-

schick gezwungen werden. Ein deutscher Kreuzer, der den Rückzug deckte, streute Minen hinter sich aus. Das englische Unterseeboot „D 5“, das über Wasser mitfuhr, lief auf eine solche Mine auf und sank. Zwei Offiziere und zwei Matrosen, die auf der Brücke standen, wurden gerettet, die übrige Mannschaft ging mit dem Boot in die Tiefe.

### Die Sperrung der Nordsee.

Berlin, 4. Novbr. (Cit. Bl.) Die Sperrung der Nordsee durch die englische Regierung erregt beargwöhnliche namentlich in den skandinavischen Ländern die größte Unruhe, und Äußerungen, die aus dortigen Handelskreisen laut werden, lassen erkennen, daß man in dieser Maßnahme den Tod der neutralen Handelschiffahrt erblickt. Tatsächlich ist ja auch die Sperre eine Maßregel, die zwar der Angst vor den deutschen Minen entspricht, die sich aber in ihren Wirkungen in erster Linie nicht gegen Deutschland, sondern gegen die neutrale Schiffahrt richtet. Man sperrt den neutralen Schiffen die Durchfahrt im Norden Schottlands, um die englischen Kreuzer vor deut-



ischen Minen und deutschen Unterseebooten zu schützen, und schreibt den Handelsschiffen den Weg über Dover an der Süd- und Ostküste Englands vor, um sich die Kontrolle zu erleichtern. Das sind Maßnahmen, die von nichts weniger zeugen als von der englischen Oberherrschaft über die Meere, aber wenn durch solche Mittel die neutrale Schifffahrt zu Grunde geht oder wenigstens schwer geschädigt wird, so wird das England gerade recht sein. Jedenfalls macht sich England am wenigsten um die Interessen der neutralen Schifffahrt. Daß England damit gegenüber Deutschland nichts erreichen wird, versteht sich am Rande. (Kfzfr. Ztg.)

Kristiania, 4. Novbr. (Chr. Trstf.) Die englische Nachricht, wonach die Londoner Admiralität fortan die Nordsee für die gesamte Schifffahrt sperren, wirkt hier sensationell. Da die Nachricht erst spät eintraf, äußert sich nur das „Morgenblatt“ dazu; es bezeichnet das Vorgehen Englands als unorthodoxen Uebergriff gegen das internationale Völkerrecht und die größte Rücksichtslosigkeit gegen die neutralen Mächte. Das „Morgenblatt“ wisse, daß die englische Regierung den interessierten Ländern vorher nichts mitgeteilt, noch unter sucht habe, wie die Sperrung von diesen Regierungen, deren Lebensinteressen dadurch bedroht werden, aufgefaßt würde. Ist denn nicht bald der Zeitpunkt gekommen, wo ein gemeinsames Vorgehen der neutralen Mächte angebracht ist? fragt das „Morgenblatt“. Auf die Stimme kleiner Länder höre niemand. Amerika sei aber auch neutral. Der Neutralitätsbegriff existiere nicht für die Länder, wenn jeder Uebergriff der Kriegführenden Großmächte schweigend geduldet werde. Was der Admiralitätserlaß bedeutet, geht aus der Tatsache hervor, daß die norwegische Warenverkehrsversicherung nach dem Eintreffen der Nachricht nachmittags sofort eine Sitzung zusammenrief, worin die Versicherungsrate nach den norddeutschen Häfen von 4 auf 10 Prozent, nach Holland von 2 auf 4 Prozent erhöht wurde, was eine Erhöhung um 150 und 100 Prozent bedeutet.

Stockholm, 4. Novbr. (Chr. Trstf.) Auf der Nordsee wütet ein starker Sturm seit drei Tagen mit unverminderter Heftigkeit. Etwa 30 schwedische Dampfer sind überfällig. Englische Flotteneinheiten sind zum Absperrendienst in die Nordsee und den Westatlantik ausgelaufen. Sie haben schwer unter dem Orkan zu leiden.

#### Die Nordsee als militärisches Gebiet.

London, 3. Novbr. (Chr. Trstf.) Die Admiralität gibt bekannt, daß infolge des unrechtmäßigen Auslegens von Seeminen durch deutsche Schiffe unter neutraler Flagge (!) in den Handelsfahrstraßen die ganze Nordsee als militärisches Gebiet angesehen werden müsse. Vom 1. November ab werden infolgedessen alle Schiffe, welche eine Linie überschreiten, die von dem Nordpunkt der Hebriden durch die Faröer-Inseln nach Island gezogen ist, solches auf eigene Gefahr tun müssen, wenn sie nicht den Instruktionen der Admiralität genau folgen. Handelsschiffe aller Nationen nach Norwegen, der Ostsee, Danemark und den Niederlanden werden angewiesen, durch den englischen Kanal nach Dover zu fahren. Dort sollen ihnen die Wege angewiesen werden, die sicher sind, nach Jarnsland, von wo aus sie auf möglichst sicherem Boden über Leuchtschiff Vindesnäs auf die norwegische Küste zu feuern können. Dann müssen sie sich möglichst dicht an dieser Küste halten.

#### Auszeichnungen für die „Emden“.

Berlin, 4. Novbr. (Chr. Bln.) Der Kaiser hat dem Kommandanten der „Emden“ Kapitän v. Müller das Eisenerne Kreuz erster und zweiter Klasse, sämtlichen Offizieren und Bediensteten das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse und 50 Unteroffizieren und Mannschaften nach dem Vorschlag des Kommandanten das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

#### Aus Antwerpen.

Antwerpen, 4. Novbr. In Antwerpen ist der öffentliche Dienst fast vollständig wieder hergestellt. In den meisten Häusern geht das Wasser der öffentlichen Leitung wieder bis in die höchsten Stockwerke. Gas und elektrische Beleuchtung sind betriebsfähig; auch der Straßenbahnverkehr ist fast normal. Die von der belgischen Militärverwaltung freigelassenen Sträflinge sind wieder interniert. Es gibt keine ansteckenden Krankheiten. Lebensmittel sind genügend vorrätig. Fleisch und Butter sind sogar billiger als vor dem Krieg, doch ist das Brot teuer.

#### Die Engländer und unsere Unterseeboote.

London, 3. Novbr. Die „Times“ schreibt: Die bezeichnendste Episode aus den Nachrichten des Wochenendes ist, daß der Kreuzer „Hermes“ am Samstag von einem deutschen Unterseeboot in der Straße von Dover torpediert worden ist. Dieses ist an sich keine sehr ernste Sache, aber es ist ein gewisser Verlust und es ist besser, ihn zuzugeben. Es ist bemerkenswert, daß der „Hermes“ wie schon der „Sawle“ während der Fahrt torpediert wurde. Von

wirklicher Bedeutung ist, daß sich deutsche Unterseeboote in der Straße von Dover befinden, daß das Minenfeld ihr Gehen und Kommen nicht hindert, und daß wir mit ihrer fortgesetzten Anwesenheit in der Meerenge rechnen müssen. Die feindlichen Unterseeboote erscheinen jetzt an neuen Orten, sie sind mit großem Geschick und Mut geführt. Der Feind hat durch Unterseeboote und Minen in gewissem Maße, obwohl nicht in vitalem Umfang, die sicheren Bedingungen verringert, die wir zur See zu erhalten streben. Unsere Strategie zwingt uns, Schiffe auf der See zu behalten, wo sie sich in größerer Gefahr befinden, als man wohl anzunehmen pflegt. — Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Es entspricht Deutschlands Interesse, alle Meere möglichst unsicher zu machen, unser Interesse ist, sie offen zu halten. Deutschland ist imstande, der englischen Flotte dadurch eine endlose Menge von Mühe und Arbeit zu machen, während es die eigenen Schiffe ruhig im Hafen liegen läßt. Das Minenlegen, das anfangs vom Publikum nur als Unfug betrachtet wurde, entwickelt sich zu einer regelmäßigen Methode des Seekrieges.

#### Erneuter Protest der amerikanischen Kupferproduzenten.

London, 3. Novbr. Die „Montag Post“ meldet aus Washington: Die Vertreter der Kupferproduzenten haben erneut einen Protest an den Staatssekretär Bryan gerichtet. Sie verlangen sicheres Geleit für amerikanische und andere Schiffe, die Kupfer nach den neutralen Ländern an Bord haben. Wenn ihnen dieser Schutz nicht zugesichert würde, würden sie die Ausfuhr von Kupfer nach den neutralen Ländern einstellen. Das wäre ein schwerer Schlag für den amerikanischen Handel und würde zur Einstellung der Kupfererzeugung im Westen führen.

#### Blindernde Franzosen in der Heimat.

Dafür, daß die Franzosen in ihrem eigenen Lande geplündert haben, ist unseren Truppen ein weiteres unüberlegliches Zeugnis in die Hände gefallen. Am 14. Oktober fand eine Patrouille in Mogeville (nordöstlich Verdun) ein gestempeltes Dienstschreiben des dortigen Bürgermeisters an den Unterpräfekten, in dem genau die Truppenteile bezeichnet worden waren, die sich der Plünderung an ihren Landsleuten schuldig gemacht hatten. Das interessante Schriftstück lautet in deutscher Uebersetzung: „Mogeville, 26. August 1914. Geachteter Herr Unterpräfekt! Gestern hat fast die ganze Bevölkerung die Bezeichnung von den Deutschen geführt und ist geflohen, während tagsüber die französischen 59. Jäger 3. B., das 211. und 220. Regiment die Umgegend besetzten, wo seitens der Franzosen vor der Ankunft der 220er unglaubliche Sachen vorgekommen sind, was der Kommandeur des letzteren Regiments und Herr Danterepuils, Leutnant, R. B. vom Viehdiebstahl des 6. Armeekorps, bestätigen können. Sie waren teilweise Augenzeuge jener unwürdigen Vorkommnisse. Ich protestiere auf das Euergeheiligste gegen die begangene Plünderung und die Mißbräuche jener Art. Heute will ich nur erwähnen, daß eine Fahne zerfetzt in die Erde geworfen und der Posten beleidigt worden ist. Keller wurden durchwühlt, Hühner und Kaninchen der Gals umgedreht, sogar in die Gärten geworfen usw. Diebstahl und Verwüstung sind an der Tagesordnung. Ich warte, bis die ganze Bevölkerung zurückgekehrt, um die Höhe der Schäden festzusetzen. Mithien möchte ich noch, daß der Beigeordnete, der Bürgermeistersekretär und ich gegen 7 Uhr abends zurückkehrten und daß alle diese Diebstähle und nichtswürdigen Vorkommnisse bereits geschehen waren. Ich verlange daher, daß hierüber baldmöglichst eine Untersuchung angestellt wird. Die Bevölkerung ist darüber aufgeregt. Der Bürgermeister, gez.: Surel.“

Aus dem Felde wird alsdann der „Kfzfr. Zeitung“ geschrieben: Unsere Landwehrbrigade kam erst Anfang September in die Schlacht. Bis dahin zogen wir 1 bis 3 Tagemärsche hinter der Front durch Belgien und dann durch Frankreich bis Bitry. Wir wissen aber, wie es „hinten“ ausah, nachdem unsere Truppen und vorher die Franzosen durchgemacht waren. Fast in jedem Dorf waren einige besser gekleidete Einwohner zurückgeblieben, die die offenbar amtlich empfohlene Flucht vor den Deutschen nicht mitmachten. Sie lebten unbehelligt in ihren unberührten Häusern und klagten hier und da über Uebergriffe der Franzosen. Neben diesen Einwohnern trieben sich aber in diesen verlassenem Dörfern regelmäßig zweifelhaft existierenden herum, die dem unzuverlässigsten Teil der Bevölkerung anzugehören schienen. Man muß daran denken, daß diese Dörfer oft noch nicht von Stappentruppen dauernd besetzt waren und nach dem Durchmarsch der Armee in den ersten Tagen selten und wenn, dann nur mit Bedeckungsmannschaften-Kolonnen vorübergehend belegt waren. Daß die minderwertigen Elemente der Einwohnerschaft die gün-

stige Gelegenheit benützten, den verlassenen Häusern ihrer wohlhabenden Dorfgemeinschaft einen Besuch abzustatten, haben wir in zwei Dörfern feststellen können, wo sie bei dem Versuch, Rassenstränke aufzubrechen, überfallen wurden. Ich habe diese Schränke selbst gesehen; sie waren mit unzähligen Wertgegenständen, offenbar mit Beil und Meißel, bis auf die zweite Panzerplatte durchgeschlagen. Wenn die Franzosen wieder zurückgekehrt sind, werden auch diese Einbruchversuche ohne Zweifel auf unser Konto gebracht werden.

## Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 4. Novbr., vormittags. (Antisch.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Wien, 4. Novbr. Antisch wird verlautbart: Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen werden gestern vom Feinde nicht gekört. Eines unserer Korps aus den Kämpfen an der Lysa Gora führte 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. An der galizischen Front ergaben sich heute bei Bobruj südlich von Sambor über 200, heute früh bei Jaroslaw 300 Russen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

Budapest, 4. Novbr. Die bei Ruty sowie nördlich Czernowich bei Rottornid geschlagenen russischen Abteilungen zogen sich gegen Sniatyn zurück. Sie versuchten sich dort zu vereinigen, was jedoch mißlang. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend. Sniatyn ist von uns wieder besetzt. Vor Czernowich bleiben die Russen ruhig.

#### Die Kämpfe mit den Serben.

Wien, 3. Novbr. Antisch wird verlautbart: 3. November: Erst jetzt läßt sich der in der Matzowa errungene Erfolg voll überblicken. Die dort gestandene zweite serbische Armee unter General Stepanowitsch mit vier bis fünf Divisionen konnte sich nur durch übereiligen Rückzug, wobei sie Vorräte aller Art und ihre Trains im Stiche lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Situation retten. Der Feind ist, ohne in seinen vorbereiteten rückwärtigen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Hügelland südlich von Schabab zurückgewichen. Er leistete nur noch bei Schabab, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unseren tapferen Truppen erstickt wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand. Bojorel, Feldzeugmeister.

Budapest, 3. Novbr. Die Wiederbeziehung von Schabab durch unsere Truppen hat große Begeisterung ausgelöst. Nach übereinstimmenden Berichten kämpften die Serben mit fast fanatischer Erbitterung; in einem Schützengraben in der Matzowa wurden ein serbischer General und ein Oberst tot aufgefunden. Die Gesamtzahl unserer Truppen in Serbien ist überaus günstig und man erhofft bei weiterer Anwendung der bisherigen vorsichtigen Methode ein baldiges Vorwärtkommen.

Sofia, 4. Novbr. In Widdin wurde von der Donau eine furchtbare Minenexplosion gehört. Es heißt, daß österreichische Minen gelegt waren, um für Serbien bestimmte russische Transporte zu vermindern.

Wien, 2. Novbr. Als Beweis für die Kriegsbereitschaft trotz der starken Verluste, die insbesondere auch die Tiroler in den bisherigen Kämpfen erlitten haben, erhält die „Reichspost“ aus Tirol folgende Meldung: Vor einigen Tagen ein Bataillon Tiroler Kaiserjäger auf den Kriegsschauplatz abging, entdeckte der Major an der ersten Raststation, daß 70 Mann zuviel waren. Sie hatten sich bei der Abfahrt eingeschlichen, um nur ins Feld zu kommen.

Prag, 3. Novbr. Das tschechische Blatt „Glas Narodu“ bemerkt zu der Zeitungsmeldung, daß die Serben den Gefangenen serbischer und tschechischer Nationalität, die Russen den gefangenen oder internierten Tschechen in besonderer Weise entgegenkommen, so wie zu der Meldung, daß in Frankreich die Güter der dort anässigen Elsäßer, Tschechen und Polen von der Beschlagnahme ausgenommen werden sollen, und: Darin, daß zwischen uns und den Polen und den übrigen Angehörigen der beiden kriegführenden Staaten von anderer Seite ein Unterschied gemacht wird, liegt irgend eine Absicht, gegen die wir nicht entschieden eine Abwehr auftreten können. Dadurch soll die Öffentlichkeit zu dem Irrtum geführt werden, daß zwischen uns und den Kriegsgegnern unseres Staates vielleicht gewisse Beziehungen bestehen, dererwegen wir nicht für solche Gegner angesehen werden wie die übrigen Staatsangehörigen. Dadurch soll unsere staatliche Ehrenhaftigkeit, unsere Loyalität und die Erfüllung unserer Pflicht verächtlich und bespottet

Schmachten von Rindern und Frauen ist. Kaiser Wilhelm wird darauf in den unglaublichen Formen dargestellt, und ebenso spielt die feige Flucht der Preußen und der Helbenmut der Verbündeten eine große Rolle. Man hat auch versucht, die alten Karikaturen von Hansi wieder aufzuwärmen, aber kein Mensch fragt mehr danach. Die Straßenverkäufer wollen sie nicht haben, weil das Publikum noch größere und gemeinere Ware verlangt. Um den Pariser Witz ist es in diesen Tagen trübe bestellt.

Französische Lederhosen für deutsche Soldaten. Aus der Umgegend von Reims stammt ein Feldpostbrief, der nach der „Vossischen Zeitung“ nachstehende Schilderung einer kleinen Episode enthält: ... Ein beideres kleines Erlebnis hatte ich kürzlich: Ich lag mit meiner Kompagnie an einem ziemlich nebligen Vormittag im Schützengraben. Plötzlich taucht etwa 50 Meter vor mir eine Kothole auf; das Gewehr umhängt, in der einen Hand eine große Ranne, in der anderen ein großes, in ein Tuch gebundenes Patel, hieft direkt auf die Deutschen zu. Plötzlich kniet er, wir winken aber und laden ihn freundlich ein, näherzukommen. Schließlich kommt er mit verlegenem Grinsen grinsend näher, muß sich neben uns setzen und wird visitiert. Die Ranne enthält dampfenden Kaffee, das Tuch einen großen einfachen eisernen Schmorpf mit faistigem Butter-Schmorbraten! Außerdem hat er noch Schokolade, Butter und andere schöne Sachen bei sich. Die Beute wird ihm abgenommen und er selbst als Gefangener nach hinten abgeschoben. Der Kerl hatte sich im Nebel einfach verlaufen. Er war von französischen Offizieren nach Reims geschickt und brachte nun seine Herrlichkeiten den Deutschen, die dann auch mit vollen Händen lauten, während die Franzosen verzweifelt auf den lederen Braten gewartet haben.

Elegante Kranenpflegerinnen in Paris. Als die ersten deutschen Tauben kamen, begann die Flut der eleganten Pariserinnen. So verschwanden auch mit ihnen jene Kranenpflegerinnen, die man bis dahin überall gesehen hatte, nur nicht an den Betten der Verwundeten. Mit ihrem weißen Kleid, dem Mantel aus blauem Soldatenstich und dem Häubchen, von dem ein Schleier bis zur Erde hernieder-

## Corpedo.

Das lateinische Wort „cupio“ heißt „wünschen“, „sehnen“, cupido ist die Liebesgötze, und der Cupido ist die personifizierte Liebesgötze, der Liebesgott. Torpede bedeutet farr sein, erstarren, und torpedo die Erstarrung. Die alten Römer haben das Wort Torpedo nicht personifiziert, sie haben es aber in höchst merkwürdiger Weise zur Bezeichnung eines Fisches, dem im Mitteländischen Meere häufig vorkommenden Zitterrochen verwandt. Dieser Fisch teilt den lebenden Wesen, die ihn berühren, elektrische Schläge aus und versetzt sie dadurch in den Zustand der Erstarrung oder Lähmung, der torpedo, und daher hat man ihn selbst torpedo genannt. Diesen Namen führt der Fisch heute noch im Spanischen; als ein Spanier in der Neuzeit die beweglichen Seeminen erfand, belegte er sie mit dem Fischnamen seiner Sprache, Torpedo. Von diesem Namen ging der Amerikaner Bassnell aus, dem wir die 1796 gemachte Erfindung der gefährlichen Schiffschiff, des Torpedos zu verdanken haben. Man begegnet mitunter der Schreibung „das Torpedo“, das männliche Geschlecht, „der Torpedo“ ist aber das richtige. Der Italiener, der den Zitterrochen torpedine nennt, hat mit demselben Namen auch den Torpedo belegt. Heute können wir das Wort Torpedo in derselben Weise personifizieren, wie es die alten Römer mit dem Worte Cupido getan haben, denn der Torpedo ist in der Tat ein Gegenstand des Starens und des Schredens für unsere Feinde, in erster Linie aber für die Engländer. Wir dürfen bestimmt erwarten, daß sich der Torpedo wie das deutsche Unterseeboot (ganz made in Germany), das ihn als Angriffswaffe meißelnd zu führen versteht, für unsere Feinde auch weiterhin als ein Gegenstand des Starens und des Schredens erweisen wird.

Heillose Verwirrung nicht bloß in London. Karlchen Wiehnd schreibt: „Indem ich auf meine alten Tage in diesem Kriege noch alles umlernen muß, wo ich es ohnehin so schwer gelernt habe, und nun wieder alles anders ist, besonders in der Geographie, die schon so eine schwere Wissenschaft ist, und nun liegt „Rürnberg“ an der Westküste Amerikas und „Leipzig“ an der chilenischen Küste, und „Dresden“ und „Karlsruhe“ an der amerikanischen

Ostküste und „Emden“ in Bengalen und „Königsberg“ bei Daresalam und „Breslau“ in den Dardanellen, und ich in schweren Räten.“ — Die deutschen Quartanier leiden also unter derselben Verwirrung wie die britischen Marineführer, nur zeigen sie dabei mehr Humor.

Deutsches „Barbarentum“. Der Frau eines in Frankreich kämpfenden Hauptmannes ist folgender Dankesbrief zugegangen, der in deutscher Uebersetzung lautet:

„Gnädige Frau! Ihr Herr Gemahl, Dr. ... Geh. Regierungsrat zu Berlin, hat in meinem Hause vom 24. bis zum 27. August gewohnt. Er ist bei guter Gesundheit. Ich bitte Sie, gnädige Frau, ihm später zu sagen, wie sehr ich ihm danke für die Güte, die er uns, besonders meinem kranken Manne, erwiesen hat. Wollen Sie, gnädige Frau, genehmigen die Versicherung meiner vollen Hochachtung. (gez.) M. Jaumin in Berninmont.“

Pariser Witzblätter. Empfindlich hat der Krieg die Pariser Witzblätter getroffen. An den Zeitungsständen sieht man sie nicht mehr, weder „Le Rire“, noch „Le Sourire“, La Vie Parisienne, Fantasio, oder Le Monde Amusant, ebenso wenig die tausend Einzelveröffentlichungen, die der Pariser Esprit allwöchentlich zeitigte. Im Jahre 1870 führten Cham und Randon, Grevin und Stop in ihren Blättern fort, über alles und alle ihre Witze zu machen; heute hat man dafür kein Verständnis. Die besten Zeichner der Witzblätter sind im Felde. Andere wechselten den Schauplatz, so besonders Forain. Dieser hatte im Anfang des Krieges ein oder zwei Zeichnungen für den Figaro gemacht, dann kamen die deutschen Flieger, und Forain zog es vor, das Feld zu räumen, wobei er ehrlich zugab, daß er es aus Angst täte. „Ihr werdet begreifen“, sagte er zu seinen Freunden, „es ist nun 20 Jahre, daß ich mich an den Preußen reibe und an ihrem Kaiser, wenn sie es fertig bringen, in Paris einzuziehen, dann bin ich der erste, der erschossen wird.“ Und so zog er davon mit den Herren von Bordeaux. ... Der zeichnerische Witz der Pariser beschränkt sich heute auf die Postkarten, mit denen die Straßen überschwemmt werden. Es sind armelige Nachwerke, ohne Geist und Phantasie, deren Hauptthema das



werden. Wir lehnen solche Liebesswürdigkeit mit Erbitterung ab. Unsere wahre Gesinnung zeigt sich darin, wie die zu den Waffen Gerufenen heldenmütig ihre Pflicht erfüllen. Die Ziffern der Verlustlisten legen Zeugnis ab, wie unsere Regimenter in den Kampf eingriffen. Opferfreudige Sammelthätigkeit herrscht für die Kriegshilfswende. Diese Taten werden, mögen auch die Gegner die gütige Waffe der Verdächtigung wählen.

**Ein deutscher Krieger über Warschau.**  
Arahan, 3. Novbr. (Etr. Zstf.) Der „Eas“ meldet über das Bombardement von Warschau durch einen deutschen Aeroplan: Nachmittags 3 Uhr erschien ein Aeroplan über der Stadt und warf 40 Bomben ab, welche in der Marjalkowska Straße und in der Alje Prozolimska explodierten, ohne erheblichen Schaden zu verursachen; doch wurden im weiten Umkreise sämtliche Fensterheben zertrümmert. Um 5 Uhr verschwand der Aeroplan wieder.

**Ein Manifest des Zaren.**  
Sagan, 4. Novbr. Nach einer Petersburger Depesche hat der Zar ein Manifest erlassen, in dem es heißt: Die Türkei ist von Deutschland und Oesterreich zum unfruchtbaren Kampf gegen Russland aufgehetzt worden. Russland wird das Ergebnis ruhig und mit Gottvertrauen abwarten. Das Auftreten der Türkei wird die Katastrophe des türkischen Reiches beschleunigen. Russland dagegen wird die historischen Probleme des Schwarzen Meeres, das Erbteil der Vorfäter, zur Lösung bringen.

**Der Zar kämpft bis zur Vernichtung.**  
Amsterdam, 4. Novbr. (Etr. Zstf.) Nach Meldungen aus Petersburg jagte der Zar in einer Antwort auf ein Telegramm der vereinigten Kaufleute von Moskau, worin der Wunsch ausgesprochen wurde, daß keine Friedensverhandlungen möglich sein sollten, bevor nicht die Russen das Herz von Deutschland erreicht hätten, er sei vollkommen eins mit der Ansicht der Moskauer Kaufleute. Alle Befürchtungen eines Friedensschlusses vor der völligen Vernichtung der beiden Gegner seien grundlos.

**Rumänien bleibt neutral.**  
Mailand, 3. Novbr. (Etr. Zstf.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Petersburg erklärte der rumänische Gesandte die strengste Neutralität.

**Warenhandel und Feldpost.**  
Aus Geschäftsstellen wird der Zstf. Mtg. gemeldet, daß der an und für sich sehr verminderte Warenabgang bei solchen Artikeln, die für Feldpostsendungen in Betracht kommen (namentlich warmes Unterzeug usw.) durch das Verhalten der Käufer sehr beeinträchtigt werde, daß die Sendungen an die im Felde stehenden nicht in deren Besitz gelangen. In zahlreichen Fällen mußte leider festgestellt werden, daß tatsächlich die Sendungen ihre Adresse nicht erreichten. Seitdem aber durch die Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit auf vorhandene Schäden gelenkt worden ist, darf man annehmen, daß Abhilfe geschaffen ist und wer im Felde stehenden Personen Sendungen machen will, sollte sich durch die Beförderung, daß sie nicht ankommen können, jetzt nicht mehr abhalten lassen. Die militärischen Instanzen im Felde aber seien dringend gebeten, auch ihrerseits bei der Kontrolle der ankommenden Feldpostsendungen mitzuwirken und deren Beförderung nur besonders zuverlässigen Leuten anzuvertrauen. Es würde sich vielleicht empfehlen, wenn die Feldpostexpeditionen den Abholern jeweils eine Bescheinigung über die Zahl der übernommenen Paketen mitgeben.

**Die russischen Verluste.**  
Die „Wiener Rundschau“ schreibt: „Russland hat in den bisherigen Kämpfen so schwere Verluste erlitten, namentlich was die Beschaffenheit des außer Kampf gebliebenen Soldatenmaterials betrifft, daß diese durch keine weiteren Verstärkungen vollständig ersetzt werden können.“

Die nachfolgende Zusammenstellung soll eine ungefähre Schätzung der russischen Verluste geben, so wie sie der Fachmann auf Grund der bisher bekannt gewordenen Daten aufstellen kann. Die einzelnen Zahlen können einen Anspruch auf Genauigkeit machen, das Endergebnis aber wird nicht weit von der Wirklichkeit entfernt sein.

Unter den Verlusten sind sowohl die „blutigen“ (Tote und Verwundete), als auch die unblutigen (Gefangene, Deserteur) aufgenommen.

Für die russischen Kämpfe gegen Oesterreich-Ungarn sind folgende Verlustziffern anzunehmen:

|                                                                       | Mann           |
|-----------------------------------------------------------------------|----------------|
| Einleitung und Grenzschlacht, Raids usw.                              | 15 000         |
| Krasnik, Niedzwica, Duzyn, Lublin                                     | 45 000         |
| Ramota—Kornarow—Tschowce                                              | 40 000         |
| Erste Schlacht von Lemberg                                            | 45 000         |
| Zweite Schlacht von Lemberg                                           | 30 000         |
| Kawa Kuska—Magierow                                                   | 30 000         |
| Offensive nach Mittelgalizien                                         | 15 000         |
| Kämpfe um Przemyśl                                                    | 40 000         |
| Einbruch von Przemyśl                                                 | 15 000         |
| Karpatheneinbrüche                                                    | 30 000         |
| Kämpfe am San abwärts von Przemyśl, bisher                            | 25 000         |
| Wiedza-Stary—Sambor, bisher                                           | 40 000         |
| Karpathenvorläufe Stryp bis Czernowitz                                | 15 000         |
| Die letzten Kämpfe nördlich der Weichsel von Sandomierz bis Zwangorod | 35 000         |
| <b>Zusammen</b>                                                       | <b>420 000</b> |

Gegenüber den Deutschen dürften die Russen die nachfolgenden Verluste erlitten haben:

|                                               | Mann           |
|-----------------------------------------------|----------------|
| Einleitungskämpfe Ostpreußen, Ostfront        | 20 000         |
| Einleitungskämpfe Ostpreußen, Südfront        | 10 000         |
| Warsawer, Warschauer Seen                     | 150 000        |
| Njemenarmee, Njemenische Seen                 | 50 000         |
| Liuk (Grodnoer Reserverarmee)                 | 15 000         |
| Kämpfe bei Suwalki, Augustow, Ossowiec usw.   | 35 000         |
| Kämpfe südwestl. der Linie Warschau—Zwangorod | 60 000         |
| <b>Zusammen</b>                               | <b>340 000</b> |
| <b>Also russischer Gesamtverlust</b>          | <b>760 000</b> |

Nach, waren diese frischgebadenen Krankenpflegerinnen wirklich entzückend, und sie wußten es sehr gut. Sie wußten es so gut, daß sie es für nützlich hielten, die armen, aller Zerkleinerungen beraubten Pariser durch ihren Anblick zu erfreuen. So waren sie in allen Teatrooms um 5 Uhr, in den Restaurants am Abend, und in den Kinos in der Nacht zu sehen, so liefen sie von Geschäft zu Geschäft, von Straße zu Straße, bis eines Tages die Ärzte sich auflehnten und erklärten: Entweder sollten die Damen wirklich Kranke pflegen, oder die traurige Komödie lassen, um so mehr, als sie mit ihren langen Schleiern nur Krankheitskeime sammeln könnten, wenn sie überall hinläufen. Wie mit einem Zauber Schlag verringerte sich die Zahl dieser Krankenpflegerinnen. Dann kamen die Luftbomben, und dieses ganze Treiben hatte ein Ende.

Zu diesen Verlusten ist noch der Abgang durch Erkrankungen hinzuzurechnen, den das Wiener Blatt schätzungsweise mit 380 000 Mann annimmt, wodurch eine Gesamtziffer von 1 150 000 Mann sich ergibt, die Russland bisher verloren hat. Für die Zahl der Kranken fehlt freilich jeder greifbare Anhalt, doch ist anzunehmen, daß bei den ungünstigen Vorbedingungen, unter denen das russische Heer kämpfte — der Versammelungsraum war zum großen Teil schon während der Mobilmachung choleraerzeugt — die Zahlen kaum übertrieben sind. Andererseits sind einige Verlustziffern, vor allem diejenige aus den Schlachten in Ostpreußen, vermutlich zu niedrig angelegt.

Die russische Heeresleitung hat bisher alle Mannschaffs-abgänge ausfüllen können, sodaß zahlenmäßig ihre Truppen noch ebenso stark sind, wie zu Beginn des Feldzuges. Unter den Kämpfern befinden sich aber schon jetzt, wie die Presse neutraler Länder erfährt, Scharen ungenügend ausgebildeter und schlecht bewaffneter Leute, die für den modernen Krieg nur sehr bedingt als kampffähig betrachtet werden können.

## Die Beschießung von Tsingtau.

Tokio, 4. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Beschießung von Tsingtau fortdauert. Die meisten deutschen Forts seien zum Schweigen gebracht. Nur zwei antworteten unaufhörlich auf die Angriffe der Verbündeten zu Wasser und zu Lande. Das Bombardement verursachte eine Feuersbrunst in der Nähe des Hafens und die Explosion eines Petroleumtanks. Das Fort Szechonshan steht in Flammen. Ein deutsches Kanonenboot, das den Schornstein verlor, ist nicht mehr sichtbar.

Amsterdam, 4. Novbr. (Etr. Bln.) Aus London wird gemeldet: Die allgemeine Beschießung von Tsingtau hat am 31. Oktober morgens begonnen. Schwere Belagerungsgeschütze wurden auf dem Lande in Stellung gebracht und wirkten zusammen mit der Flotte. Die nordöstlich der Iltshöhe gelegenen Verschanzungen von Siao-Chan-Tsjan und ebenso das Arsenal von Tsingtau wurden schwer beschädigt. Die Petroleumtanks gerieten in Brand. Die Deutschen haben das Feuer nur schwach erwidert.

London, 4. Novbr. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 30. Oktober: Chinesische Pressmeldungen aus Schanghai berichten, daß das deutsche Artillerieregiment viernachmalig alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichtet hat und damit jeden Angriff auf unbekannte Zeit hinausschiebt. Das gesamte Glacis hinter Tsingtau ist mit Minen überzogen, die elektrisch geleitet werden.

## Der türkisch-russische Krieg.

Konstantinopel, 3. Novbr. Das Hauptquartier veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Die englische Flotte hat am 1. November Alaba an der ägyptischen Grenze bombardiert und einen Landungsversuch gemacht. Aber nachdem vier Engländer gefallen waren, warfen sich die übrigen wieder in die Boote. Obgleich die Engländer Tausende von Artilleriegeschossen verfeuerten, wurde auf unserer Seite nur ein Gendarm getötet.

Konstantinopel 3. Novbr. (Etr. Bln.) Der Ton der Stambul-er Presse ist heute durchwegs kriegerisch gestimmt. „Idam“ erinnert in seinem Leitartikel an den zwischen der Türkei und Preußen im Jahre 1790 abgeschlossenen Bündnisvertrag. Infolge der Intrigen Russlands und Frankreichs habe die Türkei aus diesem Bündnis damals keinen Nutzen zu ziehen vermocht. Heute bestehe keine solche Allianz, aber etwas Stärkeres: eine Bundesgenossenschaft der Herzen. „Tanin“ sagt, für die Türkei sei die Richtlinie endgültig gezogen. Ein Zurück gebe es nicht mehr. Der Kampf bedeute für die Türkei ein neues Leben oder den Tod. Das Blatt dankt Deutschland und Oesterreich-Ungarn für ihre wertvollen Kundgebungen der Sympathie, die niemals vorher in der Geschichte der Türkei einen so breiten Boden gehabt habe.

Tiflis, 4. Novbr. Der kaiserliche Statthalter hat einen Tagesbefehl an die Armee des Kaukasus erlassen, in dem er sagt, infolge des türkischen Angriffes auf die Küste und die Schwarze-See-Flotte habe der Kaiser der Armee des Kaukasus befohlen, die Grenze zu überschreiten und die Türken anzugreifen.

Sofia, 4. Novbr. Eine aus Konstantinopel vorliegende Privatmeldung besagt: Zwei englische Kreuzer bombardierten Jaffa. Türkische Artillerie erwiderte das Feuer worauf sich die Kreuzer zurückzogen. Man erwartet eine Beschießung von Smyrna und Mytilene.

Rotterdam, 4. Novbr. Aus Sebastopol wird über London der „Times“ gemeldet, daß bei dem Bombardement die feindlichen Schiffe 116 Granaten auf die Stadt warfen. Die Schiffe waren von der Stadt aus gut zu sehen. Der Zweck des Bombardements war die Vernichtung des Eisenbahntunnels. Dichter Nebel erleichterte die Annäherung der Schiffe. Die Batterien der Festung erwiderten das Feuer und die drahtlose Station fing ein Telegramm eines türkischen Schiffes nach Konstantinopel auf, worin das Schiff mitteilte, daß es beschädigt zu rückkehren werde.

## Rumänisch-bulgarisch-italienisches Einvernehmen.

Mailand, 4. Novbr. Der „Corriere d'Italia“ teilt in einem Telegramm aus Sofia mit, daß dort sowie in Bukarest ein Abkommen zwischen Bulgarien, Rumänien und Italien in die Wege geleitet worden sei. Wenn bisher Mißverständnisse zwischen Bulgarien und Rumänien obgewaltet hätten, so trage hauptsächlich Russland die Schuld daran, das den Apfel der Zwietracht zwischen beide Länder geworfen und Rumänien auf die falsche Straße, die der Dobruja, gedrängt habe. Nach dem genannten Blatte wäre das Abkommen hauptsächlich mit friedenserhaltender Wirkung gedacht.

## Das Werden des Dreiverbandes um Bulgarien.

Köln, 3. Novbr. (Etr. Zstf.) Die „Köln. Ztg.“ erhält ein Telegramm aus Sofia, wonach dort angeht, daß des Eintretens der Türkei in den Krieg die Bemühungen des Dreiverbandes um Bulgarien besonders eifrig fortgesetzt werden, weil der Eintritt Bulgariens die Lage auf dem Balkan zu Ungunsten des Zweifaches wenden und einen, dem Dreiverband günstigen fünfköpfigen Balkanbund schaffen würde. Nicht nur der Gesandte Russlands und die seiner Verbündeten im Dreiverbande, auch Serbien bemüht sich eifrig, indem es Bulgarien eine moralische Unterstützung im Kampfe gegen die Türkei und bei dem Friedensschlusse verspricht. Die bulgarische Regierung erwiderte, sie bedürfe der serbischen moralischen Unterstützung nicht und habe keinen Grund, ihre Politik der Zurückhaltung aufzugeben. Die hiesigen Russen-

freunde sind nicht zahlreich, solange sie auch Serbenfreunde sein müssen. Sie sind aber eifrig und werden umsichtig unterstützt. Sie geben die Partie noch nicht verloren. Bisher liegt kein Anlaß vor, den Belagerungszustand zu verhängen. Die Regierung bewahrt ihre volle Ruhe und mit dem Bewußtsein ihrer Macht auch das Bewußtsein, daß die Erhaltung der Neutralität unter den jetzigen Umständen eine erfolgreiche Tat ist.

## Italien und die Türkei.

Rom, 4. Novbr. (Etr. Zstf.) Aus Konstantinopel gelangen beruhigende Meldungen über die Absichten der Türkei hierher. Der Angriff richtete sich zunächst gegen Russland. Wenn ein Feldzug in Ägypten notwendig wäre, würde sich die Pforte mit Italien verständigen und die Sennas durch eine Sondergesandtschaft veranlassen, ihren Widerstand gegen Italien in der Cyrenaika einzustellen.

Rom, 4. Novbr. (Etr. Zstf.) Die Zeitungen aller Richtungen und aus allen Teilen des Landes einschließlich des „Corriere della Sera“ stellen heute jedes Abkommen mit England wegen Ägyptens in Abrede und zeigen sich vollkommen beruhigt wegen der Möglichkeiten im nahen Orient.

## Die Auffassung der Lage in Italien.

Rom, 2. Novbr. (Etr. Zstf.) In parlamentarischen Kreisen erörtert man auch weiter die Gefahren eines türkischen Einbruchs in Ägypten für Italien, vor allem die Sorge um die Kolonien am Roten Meer, Benadir und Ertrura. Was einen nationalistischen Aufstand in Ägypten betrifft, so machen sich neben den pessimistischen auch Stimmen geltend, die von einer türkischen Bewaffnung der Sennas eine Ablenkung dieses bisherigen Feindes von der Cyrenaika erhoffen. Bei der Besprechung der angeblichen englischen Einladung an Italien, Ägypten gegen die Türkei zu schützen, erinnert man hier daran, daß auch 1882 eine solche Einladung erging. Es ist jedoch zweifelhaft, ob diese historische Erinnerung Italien bewegen wird, England den ägyptischen Raub sichern zu helfen. Daneben werden die unklare Lage am Balkan und die mögliche Veränderung der Machtverhältnisse im östlichen Mittelmeergebiet rörtert. Im ganzen gewinnt man den Eindruck, daß Italien das Gefühl hat, vor einem zweiten großen Abchnitt seiner Politik im Weltkrieg zu stehen.

## Ein persisches Ultimatum.

Leipzig, 4. Novbr. Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus Roperlagen mitgeteilt: Nach einer Meldung der „Berliner Tribüne“ aus Petersburg hat der persische Gesandte der russischen Regierung die Forderung auf sofortige Abberufung der russischen Truppen aus den persischen Gebieten überreicht.

## Mazedonien und Bulgarien.

Sofia, 4. Novbr. Gestern fand eine große öffentliche Versammlung statt. Es wurden Berichte über die belagerten Lage der Mazedonier angehört und ein Beschluß angenommen, wodurch alle gesetzgebenden Körperschaften und alle politischen Parteien aufgefordert werden, gemeinsam ein Arbeitsprogramm zur sofortigen Befreiung der unterdrückten Brüder auszuarbeiten. Die Regierung wird darin aufgefordert, zu dem gleichen Zweck dringliche Maßnahmen zu treffen. Die Redner sprachen sich für die sofortige Befreiung von Mazedonien, sowie für eine internationale Unternehmung durch Vertreter der neutralen Länder über die Grausamkeiten der Serben und Griechen aus.

Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Der preussische Handelsminister hat in der Ausführung der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen des Brotgetreides die Herstellung von Weizenauszugsmehl bis zu 30 Prozent zugelassen.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 5. November 1914.

Das Eisene Kreuz erhielten: Wehrmann Franz Schwindt von hier, 7. Kompanie des Reg. Inf.-Regts. Nr. 87, ferner Musikant Wilhelm Fint von Staffel, 1. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 88.

Ein Evangel. Männer- und Jünglingsverein. In der gestrigen Monatsversammlung wurde beschlossen, wegen der Kriegslage von den sonst üblichen Winterfestlichkeiten ganz Abstand zu nehmen, dafür aber den im Felde stehenden Mitgliedern — es sind allein 40 Jünglinge — aus Mitteln der Vereinstasse eine Weihnachtsgabe zu bereiten. Große Freude erwirkte die Bekanntgabe des Vorstandes, daß die wackeren Kämpfer sich recht tapfer vor dem Feinde bewährten, erhielt doch auch ein Mitglied des Vereins, Heinrich Zeller, schon das Eisene Kreuz unter Beförderung zum Unteroffizier.

Schadef, 4. Novbr. Für die bedrängten Ostpreußen sind in unserer Gemeinde 300 Mark eingegangen und an die Sammelstelle des Kreises Weiburg abgeführt. — Die Schulmädchen, Jungfrauen und Frauen unseres Ortes stritten bis jetzt 46 Paar Strümpfe, 32 Paar Stäuben und 4 Kopfhäuben, die teils direkt an unsere tapferen Soldaten abgegeben, teils an die Sammelstelle des Roten Kreuzes in Weiburg eingekauft wurden. — Unter 94 Mitglieder zählender Frauenverein hält in der Regel alle vier Wochen seine ordentlichen Versammlungen ab. Die erste fand am 22. Oktober statt und erfreute sich zahlreichen Besuches.

Schadef, 3. Novbr. Am Sonntag und Montag weilte Se. Erlaucht der Graf Reinhard August zu Leiningen-Westerburg-Altenstein aus Charlottenburg zum Besuche unseres Pfarrers in unserem Orte.

FC. Wiesbaden, 3. Novbr. Fünfzig Jahre waren heute verflossen, seitdem der Kellner August Wichter aus Winkels im Oberlahnkreis ununterbrochen als Restaurationskellner im hiesigen städtischen Kurhaus tätig war. Daß ein Kellner in ein und demselben Betrieb in dieser Stellung fünfzig Jahre ausgehalten hat und aushalten konnte, steht in der Geschichte des internationalen Gasthof- und Restaurantbetriebs, wie wir festgestellt, einzig da. Der Jubilar hat die Entwidlung des internationalen Wiesbadener Bäderlebens, und zwar in seinen marantesten Phasen, an sich vorüberziehen sehen, dabei die Zeiten des tollsten Roulettes sowie schließlich die des harmlosen „Pferdchenpiels“ mitgemacht und manche hohe Persönlichkeit bedient, darunter die frühere Landesfürstin, die Herzogin von Nassau, den Prinzen Nicolaus von Nassau, Kaiser Wilhelm I., als er als König von Preußen zum ersten Mal 1867 Wiesbaden besuchte. Der Wächter des Kur-



Hausen, Herr Rütke, hatte zu Ehren des seltenen Jubilars, der bereits bei Eröffnung des neuen Rathauses durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet wurde, heute eine Feier veranstaltet, zu der zahlreiche Kollegen und Freunde Michlers erschienen waren.

FC. Vom Main, 4. Novbr. Die fünf Lazarett-Schiffe, die u. a. mit Hilfe des Main-Schiffer-Verbandes für den Transport unserer verwundeten Krieger hergerichtet wurden, werden nunmehr wieder abgerüstet.

Kassel, 3. Novbr. Von den deutschen Volksschullehrern stehen rund 40 000, das ist ein starkes Fünftel der gesamten deutschen Lehrerschaft, im Felde.

Koblenz, 3. Novbr. Der Chefredakteur der „Koblenzer Zeitung“, Dr. Mehrmann, wurde vom Schöffengericht wegen Beleidigung durch Veröffentlichung einer Nachricht, die den Gastwirt Nikolei in Cochem im Zusammenhang mit dem Cochemer Tunnel betraf, zu 10 Mark Strafe verurteilt. Die Mitteilung war damals vom Wolffschen Telegraphenbureau verbreitet und von fast sämtlichen Zeitungen übernommen worden. Gegen diese soll jetzt ebenfalls Klage eingereicht werden. Gegen das Urteil dürfte Berufung angemeldet werden.

Darmstadt, 4. Nov. Der dreifache Raubmörder Philipp Kldersch, ein 30jähriger Badergeselle aus Mönchheim in Rheinhessen gebürtig, der im Frühjahr dieses Jahres seinen Brotherrn, den Badermeister Bad in Hofheim, dessen Ehefrau und seine beiden Töchter nachts überfallen und in brutaler Weise drei Personen hingerichtet hatte, wurde heute früh 7 Uhr im hiesigen Arresthaus hingerichtet.

Duisburg, 3. Novbr. (Der Hst.) Die Kanäle und Schienen in der Umgegend von Antwerpen sind nunmehr ausgeräumt, so daß der Wiederaufnahme der Rhein-Schiffahrt mit Antwerpen keine Hindernisse mehr entgegenstehen. Kohlen- und Lebensmittelversorgung auf dem Wasserweg ist jetzt möglich. Die Ausfuhr von Waren aus Antwerpen kann einstweilen nicht erfolgen, da die gesamten riesigen Vorräte noch beschlagnahmt sind.

Leipzig, 2. Novbr. Der Brauereiverein zu Leipzig hat auf die Anfrage ob die Ueberführung von Bier als Liebesgabe willkommen sei, vom Generalkommando des 19. Armee-Korps die Antwort erhalten: Bier hoch willkommen.

Berlin, 3. Novbr. Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz weist darauf hin, daß bei

den in den Provinzialhauptstädten ansässigen Vorständen der einzelnen Provinzialvereine vom Roten Kreuz Auskünfte erteilt werden, nicht bestehen. Das oben genannte Zentralkomitee selbst besitzt nur eine Auskunftsstelle zur Nachrichten-Vermittlung über Kriegs-gefangene der kriegführenden Staaten, während Mitteilungen über Gefallene und Verwundete sowie deutsche Heeresangehörigen vom Zentral-Nachweiskommando des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin, Dorotheenstraße 48, herausgegeben werden.

#### Fruchtmarkt zu Limburg.

Es werden wegen Einführung von Höchstpreisen vorläufig keine Fruchtpreise mehr festgesetzt.

#### Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Freitag den 6. November 1914.

Weist trübe und wolfig, streichweise leichte Niederschläge, am wenigsten fälter.

## Die Gemeinden

Schwidershausen, Hangenmeilingen, Lahr, Henchelheim, Fuffingen, Dombach, Malmeneich, Faulbach, Mühlbach, Kirberg, Glz, Oberbrechen, Salz, Molzberg, Gemünden, Willmenrod, Obererbach, Menterhausen, Großhollbach, Verzhahn, Girod, Goldhausen, Bilkheim, Dahlen, Girkentoth, Camberg haben in reichem Maße Butter, Eier, Brot, Wein, Gelee, Zigarren, Zigaretten, Honig, Tabak etc. geliefert.

Herzlichen Dank sagt die Oberschwester der V. E. St. gez.: Frau Reutener.

## An die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins.

### Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Weihnachtsfest und wir müssen damit rechnen, daß unsere tapferen Kämpfer zu Wasser und zu Lande an diesem heiligen Feste des Friedens noch nicht heimgekehrt sind.

Weil unsere Krieger aber auch fern von der Heimat und ihrem häuslichen Herde, so soll doch keiner von ihnen ein Zeichen der Liebe entbehren.

700 000 Mitglieder zählt der Vaterländische Frauenverein. Jedes von ihnen möge in den nächsten fünf Wochen in jeder Woche eine Gabe für einen Streiter fertigstellen, dann haben wir im Anfang des Weihnachtsemontats rund 3½ Millionen Gaben der Liebe bereit.

Bezeichnen nur braucht jede Gabe zu sein, wenn sie nur nützlich für unsere Helden ist. Mit fleißiger Hand möge jedes Mitglied von jetzt ab allwöchentlich ein Stück fertigstellen oder ein Stück aus seinem Besitz hergeben. Vorschläge zu Gaben, die vornehmlich in Betracht kommen, sind nachstehend aufgeführt.

Jede Weihnachtsgabe unserer Mitglieder soll mit dem Zeichen des Vereins und dem Namen der Spenderin bezeichnet werden.

So wird jede Gabe des Vaterländischen Frauen-Vereins gleichzeitig ein Band zwischen dem Empfänger und der Spenderin knüpfen und die Gedanken unserer Streiter in Kampf und Not noch enger mit den Frauen des Vaterlandes verbinden, für die sie wahrlich nicht in letzter Reihe ihr Leben einsetzen!

Jedes Vereinsmitglied wird Mittel und Wege finden, sein Scherlein für unsere Weihnachtsgaben beizusteuern, an alle ergeht darum unser Ruf:

### Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

#### Der Hauptvorstand

#### des Vaterländischen Frauen-Vereins

Charlotte Gräfin zu Lynepf, Vorsitzende  
Dr. Kühn, Vorsitzender des Kriegsausschusses.

#### Vorschläge für Weihnachtsgaben:

|                    |                           |
|--------------------|---------------------------|
| Weste              | Seife                     |
| Haarbürsten        | Strümpfe (wollene)        |
| Salzschale         | Tabak                     |
| Handschuhe (warme) | Tabakbeutel               |
| Hemden (warme)     | Tabakpfeifen              |
| Hosenträger        | Taschenbroschen           |
| Kämme              | Taschenmesser             |
| Kleiderbürsten     | Taschentücher             |
| Kniewärmer         | Taschentücher mit Nähzeug |
| Leibbinden         | Unterhosen (warme)        |
| Notizzettel        | Unterjassen (warme)       |
| Ohrschützer        | Zigarren                  |
| Postkarten         | Zigarrentaschen           |
| Pulswärmer         | Zigaretten                |
| Schokolade         | Zigarettentaschen         |

Vorsiehenden Aufruf des Hauptvorstandes geben wir hiermit unseren Mitgliedern und Allen, die es werden wollen, bekannt und bitten um Berücksichtigung der Wünsche.

Gaben werden auf dem alten Schloß, Abt. I des Roten Kreuzes, in Empfang genommen.

#### Der Vorstand des Zweigvereins Limburg

2/256 Vaterl. Frauen-Verein.

## Verdingung.

Das Anfahren bzw. Anliefern und das Zerklüppern der Decksteine, Anliefern des Bindematerials für die Unterhaltung der Bezirksstraßen des Landesbauamts Montabaur in 1915 soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Landesbauamt (Wallstraße) und bei den 2. Wegemeistern in Grenzhausen, Selters, Freilingen und Hadamar zur Einsicht aus. Ebenfalls sind die zu den Angeboten zu benutzenden Bordrucke mit Briefumschlag zum Preise von 15 Pfg. für jede Strecke zu beziehen. Die Angebote müssen verschlossen und postfrei bis zu dem am Donnerstag, den 12. November d. Js., vormittags 10.30 im Hammerleinschen Gartenlokal zu Montabaur anberaumten Verdingungstermin her eingegangen sein, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Ausschlagsfrist: 6 Wochen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Verdingung ortsüblich bekannt zu geben.

Montabaur, den 30. Oktober 1914.

Landesbauamt.

## Gute & billige Lebensmittel

Donnerstag eintreffend:

Frische Brat- 23  
Schellfische Pfd.  
Cabliau, mittel Pfd. 32  
Schellfische, groß Pfd. 48

Neue, große Pflaumen Pfd. 42  
Suppen- u. Gemüse-Nudeln Pfd. 30  
Griesnudeln Hausm. Schnitt, Pfd. 36  
Feine Eiernudeln Pfd. 45  
Maccaroni, Bruch Pfd. 32  
Stangenmaccaroni Pfd. 38  
Maccaroni in Paketen Pfd. 45 55 60 85

## Billiger Zucker

Ausnahme-Offerte für größere Verbraucher!

Gemahlener Zucker und Crystall fein  
100 Pfd. 22.—, 200 Pfd. 43.—  
Gut Zucker, große Hüte  
100 Pfd. 23.—, 200 Pfd. 45.50  
Gut Zucker, kleine Hüte  
100 Pfd. 24.—, 200 Pfd. 47.50

## Schade & Trillgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3  
— Tel. 193. —

Wer gibt bürgerl. Privat- Mittag- und Abend- Tisch. Offerten unter Nr. 5/256 h. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute per 1. Dezember zu vermieten  
5/250 Nonnenmauer 7.

## Staats- und Gemeindesteuern.

Die Einzahlung der 3. Rate Staats- und Gemeindesteuern muß bis zum 15. d. Mts. erfolgen.

Limburg, den 5. November 1914.

Die Stadtkasse:  
Pipberger

## Pelzwaren.

Umwänderungen, Reparaturen, Neuauferfertigungen usw. werden schnell und billig in eigener Werkstätte ausgeführt.

Joh. Wagner, Kürschnermeister,  
Bischhofplatz 5, gegenüber der Stadtkirche

Heute frisch eintreffend:

Ia. Bratfische Pfd. 22  
Seehecht „ 48  
Schellfische, groß „ 48

Hollmops Stück 10  
Bism.-Seringe „ 10  
Sardinen Pfd. 40

Frische Frankfurt. Würstchen 27  
Paar 8er

Franz Mehren

7/256 Limburg.

Zu sofortigem Antritt eine flotte Stenographin und Maschinenschreiberin, die mit guter Handschrift auch einfachere Büroarbeiten ausführen kann, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild, Altersangabe und Gehaltsanspr. zunächst nur schriftlich an Marmorwerke Baldunstein, Baldunstein a. d. Lahn.

## Sattler

auf Militär-Corniser für in und außer dem Haus finden dauernde Beschäftigung bei hohen Akkord-Preisen.  
H. Müller & Co.  
Landgrafenstraße 20  
Offenbach a. Main.

## Billige Kleider

wird man sich am besten nach den bei d. Frauenwelt so allgemein beliebten Favorit-Modell-Album, nur 60 Pfg., herstellen. Man kann alles mit Hilfe von Favorit-Schnittchen bequem nachschneiden. Erhältlich bei

Joh. Frz. Schmidt, Limburg.

Zuverlässiger, tüchtiger Mann als

Reißelheizer

ge sucht. Steingutfabrik Staffel.

Prima. Prima.

Ochsenfleisch.

Diese Woche 34 Pf.

Jos. Rosenthal, Metzger.

Wilmars.

## Hilfsverein Deutscher Frauen zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer

sucht im ganzen Reich, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen als Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweigstellen und als Mitarbeiterinnen. Meldungen erbeten an die Vorsitzende Frau Elise von Nothe, Berlin W. 66, Preussisches Herrenhaus.